



Achtsames Zuhören während der Katzensgeschichte.

Bild Patrick Huguenin

Auf Samtpfoten durch die Nacht

Erzählnacht in der Deutschen Bibliothek

Die Schweizer Bibliotheken führten am 8. November unter dem diesjährigen Motto «Auf seidigen Pfoten» eine Bibliotheksnacht durch. Rund 60 Kinder zwischen sechs und zehn Jahren nahmen am Lesefest im Alten Bürgerspital in Freiburg teil.

Von ELISABETH SCHWAB-SALZMANN

Die «Chefkatz der Bibliothek», wie sich Susanne Gapany selber nannte, kätzisch geschminkt und mit Katzenohren und Katzenschwanz versehen, empfing die kleinen Gäste um 18.30 Uhr in der Bibliothek. Ihre Helferinnen, die «Rudelkatz» Giovanna Riolo und Hanny Peissard hatten alle Pfoten voll zu tun. Die jüngsten Festbesucher mussten für einen Abend ihr Heimweh vergessen, die Grossen hatten darauf zu achten, dass sich der Lärmpegel in Grenzen hielt. Der Abendimbiss – Brot, Schokolade,

Käse, Äpfel und Getränke – half manch kleiner Leseratte, über die Runden zu kommen. Für viele war es der erste Abendausgang ohne Mama und Papa.

Bring ein Buch und hol ein anderes

Esther Nielsen packte ihren Geschichtenkoffer aus. Eine Stunde lang fesselte sie die Kinder mit der Geschichte von «Juli der Finder», und mit der indianischen «Legende der Nacht». Besonders die jüngeren Zuhörer waren froh, nach dem Stillsitzen wieder ins Dachgeschoss hinaufzugehen und am Zeichenwettbewerb mitzumachen. Jedes Kind, ob geschminkt oder nicht, durfte sich nach der Abgabe seines Werkes einen Preis aussuchen. Die Hauptpreise werden in ein paar Tagen vergeben. Bücherpakete, eine schwarze Plüschkatze und ein Katzenkissen zum Kuscheln warten auf die Gewinner.

Die Tierärzthelferin Katja Huber

besprach im zweiten Teil des Festes mit den Kindern die Frage, wann man mit seinem Kätzchen zum Tierarzt geht. Eine warme Nase, tiefende Ohren, ein Biss von der feindlichen Nachbar Katze und eine gebrochene Pfote, das alles sind Gründe für einen Besuch beim Veterinär, erklärte Katja. Estelle, Patricia, Dominique und Nadia, fast alle haben mit ihren Büsis Miza, Fidibus, Micky und Sissi schon ihre eigenen Erfahrungen gemacht.

In der Tauschcke behielten Janina und Michelle den Überblick darüber, wer ein eigenes Buch mitbrachte und dafür ein neues nach Hause nehmen durfte.

Giovanna Riolo, verantwortlich für den Bereich Kinder- und Jugendbücher in der Deutschen Bibliothek, erklärte: «Lust aufs Lesen wecken und die Kinder mit der Sprache vertraut machen, das waren für mich die Hauptziele des heutigen Lesefestes.» Gegen 22 Uhr machten sich die letzten Samtpfoten mit ihren Eltern auf den Heimweg.

Zeugnis für den Glauben

13. Treffen «Prier Témoigner» in Freiburg

Rund 1500 Personen haben am 13. Treffen «Prier Témoigner» (Beten und Zeugnis geben) am Wochenende in Freiburg teilgenommen. Das Thema des Treffens auf dem Gelände der Universität hiess: «Wähle dein Leben».

Am Samstagabend berichteten Conrad und Chantal Clément über ihre Erfahrungen mit der Organisation «SOS Futures Mamans» (SOS werdende Mütter), die sie 1974 ins Leben gerufen haben. Nur schon in der Stadt Freiburg würden täglich fünf Frauen aufgrund einer Schwangerschaft in eine schwierige, wenn nicht «verzweifelt» Situation geraten. Von Anfang an fand darum die Gründung der Cléments breite Zustimmung.

Die Organisation «Point-Coeur», die sich weltweit für die am meisten Benachteiligten einsetzt, wurde ebenfalls am Samstagabend vorgestellt. Einblick in die Arbeit der Emmaus-Gemeinschaft gab Patrick Jarosson von der Gemeinschaft in Paris. Die Arbeit beinhaltet auch das Waschen der Wäsche von Menschen, die an Aids erkrankt sind, und die Begleitung von Sterbenden.

Ein weiteres Zeugnis des Einsatzes im Zeichen des täglich gelebten Evangeliums brachte eine Frau, die dank der Organisation «Emmanuel-SOS-Adoption» zwei Kinder adoptieren konnte.

Grosse Ausstrahlung

Als Bischof war der Basler Weihbischof Denis Theurillat, seines Zei-

chens auch Schweizer Jugendbischof, zu den Feierlichkeiten nach Freiburg eingeladen. Dieser berichtete von seinen Eindrücken am diesjährigen Weltjugendtreffen im kanadischen Toronto. Er wies auf die Wichtigkeit dieses Treffens und auf seine Ausstrahlung hin. Rund 800'000 Jugendliche aus aller Welt nahmen an dem Treffen auf dem nordamerikanischen Kontinent teil.

700 Jugendliche waren es, die am Samstag in Freiburg an einem Lichtermarsch von der Universität zur Kirche St. Theres teilnahmen. Begleitet wurden sie von Familien und Ordensleuten. Dann folgte eine Gebetsnacht, die Beichte wurde bis zwei Uhr morgens abgenommen.

Seit 1990 in Freiburg

Das erste Treffen «Prier Témoigner» in Freiburg fand 1990 statt und zog 1400 Personen an, darunter 500 Jugendliche. Seither wird das Treffen, das die Unterstützung der Bischöfe genießt, jährlich am zweiten November-Sonntag auf dem Freiburger Universitätsgelände durchgeführt. Ziel des Treffens ist es, die «verschiedenen Gesichter» der Kirche der Westschweiz bekannt zu machen; es ermöglicht insbesondere die Begegnung jener Personen, die in den Pfarreien, Bewegungen und Gemeinschaften aktiv engagiert sind.

«Prier Témoigner» ist eine Neuevangelisierungs-Initiative des Gebetsapostolats in der Westschweiz. Die Bewegung, seit 1849 päpstlich anerkannt, ist heute in über 80 Ländern auf allen Kontinenten verbreitet. *Kipa*

BRIEF AN DIE FN

Endlich, aber (zu) spät!

«Auch Freiburg muss Prioritäten setzen», FN vom 18. Oktober.

Beim Übergang von aufwandorientierter zu leistungsbezogener Finanzierung soll die Universität Freiburg vom Bund in Zukunft weniger Geld erhalten. In einem Interview in den FN zeigte Grossrat Beat Vonlanthen

auf, was gegen diesen Trend getan werden soll.

Erstmals 1977 sowie in nachfolgenden Dokumenten zur Zukunftsplanung wurden für unsere Universität in einer Studie eine globale Strategie und ein Leitbild für ihre langfristige Entwicklung verlangt. Immer und immer wieder wurden angeregt: Neuordnung der Strukturen, so genannte «centres d'excellence» (z.B. Entwicklungshilfe), und Prioritäten, ein Entwicklungsplan über mehrere Amtsperioden von Rektoraten hinaus, sowie Pflege von Qualität und Praxisbezug. Genau so, wie nun auch von Bern «empfohlen».

Zur Nutzung von Synergien zwischen Ingenieurschule und Naturwissenschaftlicher Fakultät war von einem namhaften Industriellen sogar die Idee eines «technologischen Schwerpunktes Freiburg» vorgebracht worden.

All dies aber ohne Erfolg, zurückzuführen auf die relative Unbeweglichkeit des Hochschulsystems, das fakultäre Besitzstandwahrungs-Verhalten und das mangelnde Verständnis für neuzeitliche Führungs- und Managementmethoden.

Im Jahr 2000 nun, d.h. ganze 23 Jahre nach ersten Anstössen, stellt das Rektorat endlich ein Leitbild vor; 2002 beschliesst es sogar Prioritäten. Dies jedoch erst auf Finanz-Druck aus Bern sowie als Reaktion auf zunehmende Konkurrenzierung.

«In den nächsten 10 Jahren wird es darauf ankommen, ob die Grundlage für eine gedeihliche Zukunft geschaffen wird oder ob unsere Universität zur Bedeutungslosigkeit verkümmert» (Zitat AM in FN 28. Dezember 2001). Anstatt bereits vor Jahrzehnten Anregungen ernst zu nehmen und eben diese Grundlage zu schaffen, brachte es dieser Politiker in den 18 Jahren seiner Herrschaft über die Hochschule nur soweit, deren christlich-ethische Seele und Tradition zu opfern, ihre Zweisprachigkeit nur vordergründig «contre coeur» zu vertreten und gegen so genannte «petites pensées singinoises» Sturm zu laufen. Jahrzehnte wurden ungenutzt vertan, die Zukunft der Alma Mater langfristig und nachhaltig zu sichern. Für die Folgen mangelnder Weitsicht, Initiative und (Entscheidungs-) Fähigkeit im nächsten Jahrzehnt nun indirekt bereits jetzt den Bund sowie seine persönlichen Nachfolger in der Regierung und an der Universität verantwortlich machen zu wollen, ist mehr als unfair.

Hans E. Brühlhart, Tafers